

Antwort zum Artikel, „Brauchen mehr als das Typische Theaterpublikum“

Freies Wort vom 10.03.2011

Leider musste ich feststellen, dass die Aussagen von Herrn Kummer wenig Substanz bzw. wenig konkrete Aussagen enthalten. Die Antworten sind geprägt von man könnte und man müsste. Da aber der Haushalt der Stadt Hildburghausen für das Jahr 2011 ein Defizit fürs Theater in Höhe von 384.000,00 Euro ausweist, sollte die Notwendigkeit bestehen, wirklich etwas zu verändern.

Gerade von den Freien Wähler wurde schon oft angemahnt, dass effektiver gearbeitet werden muss. Natürlich betrifft dies auch das Stadttheater. In einer Tabelle habe ich die im Haushalt Der Stadt Hildburghausen 2011 eingestellten Einnahmen und Ausgaben einer etwas anderen Betrachtung, nämlich was kostet uns das Theater täglich, unterzogen. Das Ergebnis finden Sie auf der Internetseite www.freie-waehler-hbn.de im Bereich Aktuelles/Meinungen zum Download.

Interessant dabei ist für mich eine Verstärkung von Gastbespielungen. Hier ist das Risiko für die Stadt gering, denn der Veranstalter solcher Veranstaltungen ist für Werbung und auch für die Preisgestaltung selbst verantwortlich. Dieses würde eine Steigerung der Einnahmen durch Mieten und Pachten erhöhen. Die Ausgaben hingegen würden sich nicht zwangsläufig mit erhöhen, da Ausgaben wie GEMA-Gebühren und Künstler-Tantiemen vom Veranstalter getragen werden.

Ein Beispiel dafür ist die Vermietung an Kinobetreiber. Dieser hat die benötigte Technik zur Filmvorführung und hat auch Verträge mit der Verwertungsgesellschaft Film. Es entstehen so kaum zusätzlichen Kosten für die Stadt Hildburghausen. In einer Diskussion zum Haushalt 2011 wurde von Herrn Harzer ein Schritt in diese Richtung sofort abgelehnt. Mit dieser Äußerung vom Bürgermeister, so muss ich vermuten, werden keine Bemühungen um ein Kino in Hildburghausen zu haben, unternommen.

Ein weiteres Sparpotenzial, denke ich, ist auch in den Personalkosten möglich. Diese betragen im Haushalt 137.000 Euro. Darauf hat nur der Bürgermeister einen direkten Einfluss. Er ist als Vorgesetzter der Gemeindebediensteten auch für die Dienstaufträge der Angestellten zuständig. Leider sind diese, da nicht bekannt, auch nicht nachvollziehbar.

Meines Erachtens ist es notwendig über die Gebühren für die Vermietung und Verpachtung des Theaters erneut nachzudenken.

Lassen sie sich einladen, die Excel-Tabelle zu downloaden und über eine effektivere Arbeitsweise nachdenken.

Steffen Fischer